

Deutschlands Landschaften in der Malerei

Cornelia Fölber und Sabine Tzschaschel

Deutsche Landschaften, die auf Bildern berühmter Maler dargestellt wurden, sind ein kultureller Beitrag zur Verbreitung eines ganz speziellen Deutschlandbilds in der Welt. Ohne Zweifel trug beispielsweise das, was Landschaftsmaler im 19. Jh. darstellten, wesentlich zu dem bei, was ausländische Reisende von Deutschland erwarteten bzw. wohin sie ihre Reisen lenkten. Besonders berühmte Landschaftsbilder, wie die Kreidefelsen von Rügen von C. D. Friedrich oder der vielzitierte Canaletto-Blick von Dresden (B. Bellotto), werden noch heute gerne zur Tourismuswerbung reaktiviert. WIESE und ZILS (1987) weisen

zudem auf die Bedeutung der Darstellungsart geographischer Gegebenheiten in der Malerei hin. Denn verschiedene Malergenerationen gaben der Landschaft einen unterschiedlichen Stellenwert, hoben unterschiedliche Elemente hervor und präferierten unterschiedli-

Murnau, Gabriele Münter 1910 (Öl auf Leinwand)



che Landschaften und Orte als Motive für ihre Bilder.

Landschaftsmalerei in Deutschland

Wiedererkennbare Landschaften erschienen erstmalig in den Darstellungen realer oder idealisierter Landschaften der Spätgotik im Hintergrund von niederländischen Bildern des 14. und 15. Jhs. In Deutschland wurden die frühesten Landschaftsbilder ohne Figuren von den Renaissancemalern A. Dürer und A. Altdorfer geschaffen. Die steigende Beliebtheit von Landschaftsmotiven ist parallel zu der Verbreitung des Protestantismus zu sehen, der sich bewusst von der Darstellung von Heiligen abwandte.

Die Barockmalerei verwendete Landschaft als Szenerie und Hintergrund für ihre überwiegend religiösen Motive, während im 17. und 18. Jh. die Landschaft erstmals zum zentralen Bildthema wurde, das zuerst in Italien und den Niederlanden, später auch in England, Frankreich und Deutschland aufgegriffen wurde. Mit Aufkommen des Klassizismus entstand der Typus der „heroischen Landschaft“, wobei die Schönheit, Erhabenheit und Urgewalt von Natur mit Pathos inszeniert wurde (vgl. ROTERS 1995). Parallel entwickelte sich aus der Tradition der Stadtansichten der Kupferstecherfamilie Merian (17. Jh.) und der in Italien zu Mode gewordenen Vedutenmalerei (*Ansichten*), die in Deutschland durch den Neffen Canaletto, Bernardo Bellotto (1720-80) in Dresden eingeführt wurde, die Panoramamalerei. Diese schuf breite, perspektivisch konstruierte Architektur- (K. F. Schinkel, Berlin) und Landschaftsansichten (z.B. auf Expeditionen), die in der Genauigkeit an Fotografien heranreichen.

Hochkonjunktur hatte die Landschaft bei den Romantikern. Mit der idealisierenden Sicht von Natur, Volkstümlichem und dem Mittelalter ging einher, dass romantisierende bäuerliche und ländliche Szenen, Gebäude wie auch Ruinen in ihrer landschaftlichen Umgebung realer oder idealisierter Landschaften der Spätgotik im Hintergrund von niederländischen Bildern des 14. und 15. Jhs. In Deutschland wurden die frühesten Landschaftsbilder ohne Figuren von den Renaissancemalern A. Dürer und A. Altdorfer geschaffen. Die steigende Beliebtheit von Landschaftsmotiven ist parallel zu der Verbreitung des Protestantismus zu sehen, der sich bewusst von der Darstellung von Heiligen abwandte.

Der Impressionismus – allen voran die wichtigsten Vertreter L. Corinth, M. Slevogt und M. Liebermann – mit der deutlichen Akzentverschiebung weg von der realistischen Wiedergabe von Personen, Gegenständen oder Landschaften hin zur Reflexion von Farbe und Licht, stellte Landschaften wegen des Zusammenspiels von Farben, Bewegung und Komposition dar. Viele Landschaftsbilder der Impressionisten können deshalb nicht lokalisiert werden. Oft verraten nur die Titel oder die Lebensläufe der Künstler, wo das Vorbild zu verorten ist.

Der Expressionismus schuf dagegen mit klaren Farbflächen und kräftigen Konturen gut lokalisierbare Bilder, die vielfach einfache, wenig spektakuläre ländliche Gegenden zum Motiv haben. Dabei werden Landschaftselemente, Pflanzen und Bäume sowie Gebäude oder Personen in der Darstellung auf das Wesentliche reduziert, Typisches wird akzentuiert. Die von den Malern um O. Modersohn dargestellten Moorlandschaften bei Worpswede oder der voralpine Staffelsee, wie ihn G. Münter oder O. Kokoschka sehen, werden in Flächen und Farben so umgesetzt, dass sie typischer erscheinen als ihre realen Vorbilder. Die Motive sind in vielen



